№ 59.
Sonnabend,
den 18. Mai 1901.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
29. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Die letzte Sitzung des Reichstags.

Es war ein würdiger Schluß des „geschäftlich unfähigen" Reichstags! Es kennzeichnete „diesen" Reichstag, daß nur eine Aktion der Interessen-Politik, der nun gescheiterte Versuch, im letzten Moment eine Erhöhung der Spiritus-Brennsteuer um 50 Prozent durchzudrücken, plötzlich ein ungewöhnlich beschlußfähiges Haus zusammenzubringen vermochte, und daß trotz dieses letzten Aufloderns der Arbeitslust der Reichstag schon innerhalb 48 Stunden wieder in den gewohnheitsmäßigen Zustand der Beschlußunfähigkeit zurücksank. Nur eine Stimme fehlte an der Beschlußfähigkeitsziffer. Der Zufall hat also gegen die Mehrheit entschieden, das Branntweinsteuergesetz ist gescheitert.

Der Verlauf der Sitzung war kein stürmischer. Alles ging in Ruhe ab und nur einige Male nahm die Debatte einen etwas lebhaften Charakter an.

Der Kampf begann mit einer großen Geschäftsordnungsdebatte, zu der naturgemäß alle im Hause anwesenden Mitglieder im Sitzungssaale erschienen. Dabei ließ sich sogleich mit annähernde Gewißheit abschätzen, daß das Haus nur dann mit Sicherheit als beschlußfähig anzusehen war, wenn die ohnehin spärlich vertretenen Sozialdemokraten und Freisinnigen im Saale blieben, daß es sich aber, wenn diese fortgingen, an der Grenze der Beschlußfähigkeitsziffer befand. Hiernach entwarf die äußerste Linke ihren Schlachtplan. Sie beschloß nach dem Grundsatze zu handen: Wenn die Mehrheit beschlußfähig zur Stelle ist, dann läßt sich die Annahme des Kommissionsbeschlusses, d. h. die Erhöhung der bisherigen Brennsteuer um 50 Proz., nicht verhindern; ist die Mehrheit an sich nicht beschlußfähig, dann muß das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Fassung mit allen Mitteln der Geschäftsordnung verhindert werden. So wurden zunächst noch vor Beginn der Verhandlungen Anträge auf namentliche Abstimmung über die beiden Paragraphen (Herabsetzung des Kontingents für die neuen Brennereien und Erhöhung der Brennsteuer) eingebracht. Die von Abg. Richter überreichten Anträge waren von verschiedenen im Hause zur Zeit nicht anwesenden Abgeordneten unterzeichnet. Gegen die Zulässigkeit solcher Anträge erhob Abg. Bachem energischen Widerspruch und hierbei kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung. — In der Praxis ist aber stets anders verfahren, wie Abg. Bachem es wünschte und diese Praxis ist ausdrücklich vom Reichstag anerkannt worden, als sie vor einigen Jahren energisch angefochten wurde. So konnte auch Präsident Graf Ballestrem nicht anders, als unter Berufung auf die bisherige Praxis die Zulässigkeit der heute von der äußersten Linken eingebrachten von nichtanwesenden Mitgliedern unterschriebenen Anträge auf namentliche Abstimmung anzuerkennen.

Nunmehr wurde in die sachliche Verhandlung eingetreten. So aufmerksam das Haus der Geschäftsordnungsdebatte zugehört hatte, so wenig Ohr hatte es für die Diskussion über § 1 betreffend die Herabsetzung des Kontingents von 80000 auf 50000 Liter für neue Brennereien. Man interessierte sich mehr für die Vorgänge hinter den Koulissen. Ueber die Besetzung des Hauses hatte man sich inzwischen Klarheit verschafft. Die Annahme oder Ablehnung der strittigen Paragraphen stand auf des Messers Schneide, sobald die Sozialdemokraten und Freisinnigen sich aus dem Sitzungssaale entfernten. Die Minderheit entschloß sich, es bei der Abstimmung über § 1 noch nicht zur Feststellung der Beschlußunfähigkeit kommen zu lassen. Man wollte die Herabsetzung des Kontingents für neue Brennereien annehmen und dann der Mehrheit einen Ausweg offen lassen durch Annahme des Antrages des Abg. Fischbeck, nur die Verlängerung der bisherigen Brennsteuer auf ein Jahr zu bewilligen, der Gefahr, daß auch die bisherige am 1. Oktober d. Js. ablaufende Brennsteuer unter den Tisch fiele, vorzubeugen. Hierüber ward unter den Fraktionen und unter den einzelnen Abgeordneten ganz offen verhandelt. Auch hatte Abg. Richter in der Geschäftsordnungsdebatte ungeniert gesagt, die Einbringung der Anträge auf namentliche Abstimmung sei nur eine Warnehmung, da die Linke es jederzeit in der Hand habe, durch Anzweiflung der Beschlußfähigkeit den Reichstag auffliegen zu lassen.

So kam es zur Abstimmung über § 1, der mit 178 gegen 23 Stimmen bei 2 Stimm-Enthaltungen angenommen wurde. Es hatten sich 205 Abgeordnete, also 6 mehr als zur Beschlußfähigkeit nötig, an der Abstimmung beteiligt, darunter 11 Sozialdemokraten und Freisinnige.

Nur dieses halbe Dutzend der Linken brauchte bei der nächsten namentlichen Abstimmung hinauszugehen, und das Haus wäre beschlußunfähig geworden. Eine große Aufregung bemächtigte sich des Hauses, und man erörterte alle Eventualitäten, die kommen könnten, wenn dieser Fall eintrete. Schon sprach man davon, daß die Mehrheitsparteien sich für einen Wiederzusammentritt des Hauses am 4. Juni entschieden hätten . . .

Jetzt schienen die Sozialdemokraten eine neue Taktik einschlagen zu wollen. Man wußte, das viele Abgeordnete mit den Mittagszügen abreisen wollten und suchte die Verhandlungen in die Länge zu ziehen.

Nachdem Abgeordneter Fischbeck den zweiten Teil seines Antrages (Streichung der in zweiter Lesung beschlossenen Erhöhung der Brennsteuer) begründet hatte, nahm Abgeordneter Wurm (Sozialdemokrat) das Wort zu einem längeren Vortrage. Die Mitglieder der Rechten verließen in ihrer Mehrzahl den Saal, und Wurm sprach vor wenig Zuhörern. Er machte es sich recht bequem, und die Pausen in seiner Rede waren zahlreich und lang. Nur wenn die Wachtposten der Rechten aufhorchten, sprach er lächelnd weiter. Als er geendet, nahm der berüchtigte Dauerredner der Sozialisten Abgeordneter Stadthagen das Wort Er erörterte weitläufig die Frage: „Was ist Branntwein?" Er beschäftigte sich — das ist nicht etwa ein Scherz, sondern die reine Wahrheit — mit der Definition des Begriffes Branntwein. „Was ist," so rief er aus, „Branntwein im Allgemeinen und was im Sinne dieses Gesetzes?" Stadthagen hielt aber nicht, was man von ihm erwartet hatte. Er sprach nur eine viertel Stunde. Die Zeit zur Vorbereitung war zu kurz gewesen.

Nun kam es wieder zur Abstimmung über § 2: Verlängerung der Brennsteuer und der Erhöhung um 50 Prozent. Zunächst ward der Antrag Fischbeck durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgelehnt. Unter lautloser Spannung vollzog sich sodann die namentliche Abstimmung. Jedermann wußte, daß die Entscheidung von höchstens zwei bis drei Stimmen abhängen würde. Von der äußersten Linken waren nur mehr vier Mann im Saale geblieben. Die Abgg. Richter und Singer als Beobachtungsposten, der Abg. Pachnicke als Schriftführer und der Abg. Schrader, also 7 Mann weniger als bei der ersten namentlichen Abstimmung, an der sich 205 Abgeordnete beteiligt hatten — 205 weniger 7 aber macht 198, eine Kalkulation von schlechter Vorbedeutung. Während der Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung drängte sich alles um die Schriftführer und den Präsidententisch. Plötzlich sah man von den Tribünen herab, daß in den Reihen der Rechten Bestürzung ausbrach. Am Präsidententisch griffen Dutzende von Händen nach den dort liegenden Exemplaren der Geschäftsordnung, wohl um im letzten Augenblick noch Mittel ausfindig zu machen, das Scheitern der Brennsteuer abzuwehren. Doch schon erhebt sich Graf Ballestrem, um mit vor innerer Erregung zitternder Stimme zu verkünden: „Das Ergebnis der Abstimmung ist folgendes: Es haben abgestimmt 198, mit Ja 179, mit Nein 17, enthalten haben sich zwei; das Haus ist also beschlußunfähig." Nach ein paar Sekunden geht eine gewaltige Bewegung durch das Haus. Da erschallt von rechts die Stimme des Abg. Bachem: „Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung." Man erzählte, Abg. Bachem habe in diesem Augenblicke die Absicht gehabt, zu beantragen, noch eine Sitzung auf den 4. Juni, also einen Tag nach der Enthüllung des Bismarckdenkmals anzuberaumen. Aber zornbebend giebt der Präsident, der im Moment der Feststellung der Beschlußunfähigkeit der alleinige Souverän im Hause ist, zur Antwort: „Ich werde auch keinem der Herren Abgeordneten mehr das Wort zur Geschäftsordnung geben, weil der Reichstag geschäftlich unfähig ist."

Der Präsident teilt noch mit, daß er die Tagesordnung der nächsten Sitzung den Abgeordneten brieflich mitteilen werde, und gab sodann dem Reichskanzler das Wort, der die kaiserliche Verordnung verlas, durch die der Reichstag bis zum 26. November vertagt wird. Mit dem Hoch auf den Kaiser schloß Graf Ballestrem die Sitzung, die unter großer Erregung zu Ende ging. Noch lange blieben zahlreiche Abgeordnete im Hause, um die durch das Scheitern der Brennsteuer geschaffene Lage zu erörtern.

Vor Beginn der Abstimmung zu § 2 hatte sich ein Zwischenfall zugetragen, der nicht mit Stillschweigen übergangen werden kann. Herr v. Frege führte den Vorsitz und richtete in den sehr einfach liegenden Abstimmungen ein solches Tohuwabohu an, daß die Abgg. Singer und Richter ihn durch freundschaftliche Belehrung über die Geschäftsordnung aus der Verlegenheit reißen mußten; zum Glücke nahm endlich Graf Ballestrem wieder seinen Platz ein.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie, welcher sich anfangs Januar d. J. nach China begeben hatte, wird am 25. d. M. über New-York an Bord des Schnelldampfers „Deutschland" wieder nach Hamburg zurückkehren. Bald nach seiner Ankunft daselbst begiebt sich Herr Ballin, wie die Abendblätter mitteilen, auf Wunsch des Kaisers nach Berlin bezw. Potsdam, um ihm eingehenden Bericht über die Ergebnisse seiner Chinareise zu erstatten. — Veränderungen in hohen militärischen Kommandostellen stehen, nach einem hiesigen Blatt, voraussichtlich schon nach der Frühjahrsparade bevor. Wie in militärischen Kreisen verlautet, werde der Kommandeur des Garde-Korps v. Bock und Polach den Chef des Großen Generalstabs Graf Schlieffen in dieser Stellung ersetzen. Das Kommando des Garde-Korps werde dann auf den Generalleutnant v. Kessel, Führer der 2. Garde-Infanterie-Division übergehen. — Der Kaiser hat, wie das „B. T." aus Metz meldet, den vortragenden Rat beim Statthalter für Elsaß-Lothringen, Grafen Zeppelin-Aschhausen, zum Nachfolger des neuen preußischen Ministers des Innern, Freiherrn v. Hammerstein, als Bezirkspräsident von Metz ernannt. — Gegenüber fortgesetzt durch die Presse laufenden „unrichtigen Versionen" über den thatsächlichen Hergang beim Ausscheiden des Ministers v. Miquel darf, wie die „B. N. N." schreiben, nunmehr als festgestellt gelten, daß, nachdem in der Besprechung vom 2. d. M. der Herr Ministerpräsident den Ministern von der beabsichtigten Schließung des Landtages Kenntnis gegeben, Herr v. Miquel sofort erklärte, daß nunmehr der Augenblick für ihn gekommen sei, den Abschied zu nehmen. Die am anderen Tage erfolgte Entsendung des Herrn Geheimrat v. Wilmowski an den Minister seitens des Ministerpräsidenten hatte lediglich den Zweck, festzustellen, ob Herr v. Miquel auf seinem Vorsatz beharre. Die Antwort fiel bejahend aus. — Eine intime Abschiedsfeier für Herrn v. Miquel veranstaltete am Sonnabend der frühere Abgeordnete Hammacher in seiner Villa in der Kurfürstenstraße. Neben den Vertretern verschiedener politischer Richtungen waren fast vollzählig die anwesenden Mitglieder der nationalliberalen Partei aus den Parlamenten erschienen. Auch der neue Handelsminister Möller nahm an der Feier teil. — Nachdem die Genehmigung des Bischofs von Osnabrück erfolgt ist, steht nunmehr fest, daß die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Osnabrück in der Zeit vom 25. bis 29. August tagen wird. — In den Personal-Veränderungen im Reichspostamt teilt die Kreuzzeitung mit, daß Unterstaatssekretär Fritsch, der einen längeren Urlaub angetreten hat, um seinen Abschied eingekommen ist. — Fast auf einen Schlag verlieren die beiden größten deutschen Bundesstaaten die Leiter ihres Finanzwesens. In Preußen hat soeben Herr von Miquel das Ende seiner ministeriellen Laufbahn gesehen und alsbald folgt ihm sein bayerischer Kollege, Finanzminister Frhr. v. Riedel, in den Ruhestand nach. Freilich ist der Abschied des „bayerischen Miquel" kein unfreiwilliger, Herr v. Riedel befindet sich in unerschütterter Stellung, und es dürften diesmal wirklich Gesundheitsrücksichten sein, die seinen zum 1. Dezember d. J. angekündigten Rücktritt veranlassen. — Im Befinden des Generaloberst v. Hahnke ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Der Patient hat bereits zeitweise das Bett verlassen können. Nach den Besuchen des behandelnden Arztes, Stabsarztes Dr. Behrendsen vom Kaiser Franz-Regiment, wird dem Leibarzt des Kaisers Generalarzt Dr. v. Leuthold stets Mitteilung von dem Befinden des Generaloberst gemacht und diese an den Kaiser weitergegeben. — Der Reichsgerichtspräsident Otto v. Oehlschläger feiert am 16. d. M. den 70. Geburtstage. Er blickt auf eine glänzende Laufbahn zurück und war auch an der Ausgestaltung des deutschen Reichsrechtes beteiligt.

— **Ein frendiges Familienereignis** in unserem Kaiserhause wird aus Frankfurt a. M. gemeldet. Die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die jüngste Schwester unseres Kaisers, Margarete, ist in ihrer dortigen Wohnung von einem Zwillingspaar, zwei Prinzen, entbunden worden. Die im Januar 1893 geschlossene Ehe des prinzlichen Paares ist infolge dieses neuen Zuwachses nunmehr mit sechs Söhnen gesegnet, unter denen sich noch ein anderes Zwillingspaar — die am 6. November 1896 geborenen Prinzen Philipp und Wolfgang — befindet. Die Prinzessin Margarete ist jetzt 29 Jahre alt.

— **Als nicht geeignet zur Erörterung im Plenum** hat die Petitionskommission des Reichstags 112 dem Reichstag überreichte Petitionen erachtet. Als Grund wird von der Kommission bei sieben dieser Petitionen angeführt: „Unverständlich."

— **„Der junge Mann"** Graf Bülow. Wie Abg. Barth in der „Nation" erzählt, pflegte in der letzten Zeit Herr v. Miquel im Kreise seiner Vertrauten über den Grafen Bülow nicht anders zu sprechen wie unter der Bezeichnung der „junge Mann". Herr v. Miquel habe gehofft, daß wenn der Reichskanzler sich noch etwas mehr abgearbeitet haben würde, seine, Miquels, Aufgabe es sein würde, die Kanalwünsche des Königs zur Erfüllung zu bringen. Es durfte dann nur nicht zweifelhaft sein, daß die Krone dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums die Erfüllung verdankte.

— **Sehr verdrießlich** sind die „Berl. Neuest. Nachr.", daß in der „Nordd. Allg. Ztg." ein Leitartikel der „Weserztg." zum Abdruck gelangt ist, in welchem unter anderem ausgeführt wird, daß bei der Kanalvorlage dem Kaiser sich die Borniertheit der Konservativen in den Weg stellte und daß kurz entschlossen der Kaiser den Mann als Minister entlassen habe, der die regierungsseitige Begünstigung der Konservativen vor allem in sich verkörperte.

— **Eine bemerkenswerte süddeutsche Kundgebung für Kanalbauten** hat in Augsburg stattgefunden. Dort hielt am Sonntag der Verein zur Hebung der Kanal- und Flußschifffahrt in Bayern seine Generalversammlung ab, der auch der Thronfolger, Prinz Ludwig von Bayern, beiwohnte. Am Begrüßungsabend erwähnte der Prinz in einer Ansprache, daß seine Bestrebungen zur Hebung der Binnenschiffahrt gottlob auch anderwärts, insbesondere seitens des Kaisers, geteilt würden. Der Vertrag über Fortsetzung der Main-Kanalisation von Offenbach bis Frankfurt sei zwar noch nicht abgeschlossen, aber das sei auf dem besten Weg und er hoffe, daß der Vertrag seinerzeits auch von den beteiligten Landtagen genehmigt werde. Mertens-Köln betonte unter lebhaftem Beifall, die preußischen Kanalfreunde würden im Vertrauen auf den Kaiser in ihren Bestrebungen nicht nachlassen. Im Laufe der Verhandlungen am Sonntag wurde betont, daß der Verein sich immer größere Sympathien erwerbe und daß seine Mitgliederzahl ständig wachse. Professor Eheberg-Erlangen führte in einem Vortrage aus, daß, wenn die preußische Kanalvorlage zur Annahme gelange, Bayern ohne schwere volkswirtschaftliche Schädigung in der Ausbildung seines Binnenschiffahrtsnetzes nicht zurückbleiben dürfe. Bei dem Festmahl, das sich an die Verhandlungen anschloß, betonte Prinz Ludwig nochmals, daß der geplante Großschiffahrtsweg durch Bayern allen wirtschaftlichen Ständen zu Gute kommen werde.

— **Von der Bonner Kommersrede des Kaisers** erzählen die „Ham. Nachr.": „In dem Entwurf derselben soll an der Stelle, wo die geistige Entwickelung unseres Volkes durch die Namen Bonifazius, Walter von der Vogelweide, Schiller und Goethe bezeichnet wird, auch der Name Luther gestanden haben, aber infolge gewisser Vorstellungen gestrichen worden sein." — Die Nachricht erscheint unglaubwürdig.

— **In Süddeutschland** erfahren Majestätsbeleidigungen bekanntlich eine mildere Beurteilung als bei uns. Das niederbayerische Schwurgericht sprach den Redakteur eines Lokalblattes von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei. Er hatte das vom Kaiser an Lord Roberts gesandte Telegramm kritisiert. Die „Donau Ztg." schreibt in ihrem Bericht. Der Staatsanwalt führte u. a. aus: Wohl dürfte man die politischen Akte eines Fürsten einer abfälligen Kritik unterziehen. Es sei ja bekannt, daß der deutsche Kaiser mit seiner Politik mit dem größten Teile des Volkes nicht in Einklang stehe, nachdem er eine englandfreundliche Haltung einnehme, während das deutsche Volk dem tapferen Burenvolke seine Sympathien entgegenbringt. Die Kritik, wenn auch noch so scharf, müßte sich aber in den Grenzen des Anstandes bewegen und keine beleidigende werden.

— **Eine größere Grenzsicherung** in dem Gebiet zwischen Allenstein-Lyck und der russischen Grenze soll sicherem Vernehmen der Kölnischen Zeitung nach in absehbarer Zeit eintreten, indem die Orte Passenheim, Hohenstein, Neidenburg, Johannisburg zunächst Infanteriegarnison erhalten sollen. Es würde sogar — heißt es in der anscheinend offiziösen Mitteilung — verständlich erscheinen, wenn man die Grenzzone Neidenburg-Lyk mit einem vollen Armeekorps ausstattete. Das ganze 1. Armeekorps enthält an aktiven Truppen kaum halb (Kavallerie 1/3) so viel, als in dem genannten Raume auf russischer Seite aufgestapelt ist.

Ausland.

Türkei.

— **Ein Postkrieg** ist in der Türkei ausgebrochen. Da dort bekanntlich das Postwesen in einem ganz miserablen Zustande war, so wurde die Einrichtung ausländischer Postämter getroffen, welche wenigstens dazu führten, daß der Post-Verkehr mit der Türkei und den außertürkischen Staaten ein geordneter blieb. Mit der Begründung, daß diese ausländischen Posten den Schmuggel begünstigten und auch die Hetzschriften der Jungtürken ins Land brächten, versucht der Sultan die Beseitigung. Da der türkische Postdienst aber trotz der verflossenen Jahre die ausländischen Posten nicht zum Beispiel genommen hat und die Briefbeförderung die denkbar unzuverlässigste ist, so wollen die Mächte von einer alleinigen Regelung des Postverkehrs durch die Türkei nichts wissen und werden in scharfer Weise gegen die türkischen Absichten vorstellig. Teilweise sind sogar schon Maßnahmen getroffen, welche die Türkei auf die Dauer schwer schädigen müssen. Schließlich wird dem Sultan nichts anderes übrig bleiben, als sich der berechtigten Macht der Ausländer zu beugen.

Westfalen und Rheinland.

+ **Camen,** 17. Mai. **Der gestrige Himmelfahrtstag** machte einen wenig versprechenden Anfang. Ein unangenehm kühles Lüftchen wehte in den Frühstunden und vom eintönig düsteren Himmel rieselte feiner Regen. Es schien also alles dazu angethan, denjenigen, welche an diesem Tage ihre erste größere Turnfahrt unternahmen, sowie denen, welche sich nur in einem kleineren Spaziergange Erholung suchten, die Freude zu

verderben, aber glücklicherweise blieb es beim Schein. Jupiter pluvius hatte ein Einsehen, er stellte seine himmliche Gießkanne noch einmal in die Regenecke zurück und gab der Sonne den Weg in die lachende Frühlingswelt frei. Die Wirkung dieser Umwandlung war eine außerordentliche. Die ärgerlichen Gesichter der Menschen waren wie weggeblasen. Der Hausanzug mußte der Sonntagnachmittagsausgehtoilette weichen und dann ging es hinaus in Flur und Wald. Die zahlreichen Sommerlokale der durch den Witterungswechsel ebenfalls in bester Laune versetzten Gastwirte wurden schnell gefüllt, teils sogar überfüllt und wohin man blickte, herrschte eitel Freude. Ein jeder dürfte mit dem Himmelfahrtstage zufrieden gewesen sein und gern zugeben, daß man ihn sich besser garnicht wünschen konnte.

§ **Camen,** 15. Mai. **(Stadtverordnetensitzung.)** Vom Magistrat war Herr Bürgermeister von Basse, vom Kollegium die Herren Feldmann, Biermann, Menne, Haberer, Hohendahl, Funder, Berger, Hofius, Reinhard und Dr. Lenzmann anwesend. Außerdem Herr Stadtbaumeister Seidel. Der 1. Punkt betraf die **Einfriedigung des Kriegerdenkmals** auf dem Marktplatze. Der Magistrat hat, einer früheren Anregung des Kollegiums folgend, einen Entwurf ausarbeiten lassen und dem Kollegium heute vorgelegt, wonach um das Denkmal herum, anstatt des jetzigen Pflasters, Terrazzo-Mosaik angebracht und das Gitter durch eine Kette ersetzt werden sollte. Während Herr Seidel den Entwurf erläuterte, begründete Herr Bürgermeister v. Basse den Magistratsantrag. Man sei der Ansicht im Magistrat, daß gärtnerische Anlagen dort unausführbar seien, weil sie nichts als Verdruß und Aerger bringen würden. Der Magistrat habe auch deshalb, um neben dem Schönen auch etwas praktisches zu schaffen, sich nicht von dem Kostenpunkte leiten lassen. Die Kosten würden in allem etwas über 700 Mark betragen. Die sich über diesem Antrage entspinnende Debatte war sehr lebhaft. Herr Hofius, der zuerst die bessere Ausschmückung des Denkmals angeregt hat, erklärt sich als entschiedener Gegner der Pflasterung resp. Mosaikausführung, solange es neu sei, sähe derartiges gut aus, später bewähre es sich nicht. Er beantragte vielmehr die Anlage einer gärtnerischen Ausschmückung und überreichte zugleich eine Skizze, wie er sich eine solche Anlage denke. Nachdem Herr Bürgermeister v. Basse nochmals für die Magistratsvorlage eingetreten war und ausführlich die Vorzüge der Steinarbeit hervorgehoben hatte, erklärte auch Herr Dr. Lenzmann, daß er gegen den Vorschlag des Herrn Hofius sei, weil die Anlagen doch zu sehr der Zerstörung ausgesetzt seien und sich in der Unterhaltung dieselben wesentlich teurer stellen würden. Er wies dabei daraufhin, daß vor einigen Tagen das schöne Tulpenbeet, welches sich im Krankenhausgarten vor dem Eingang befindet, von rohen Händen völlig zerstört sei. (Auch wurde bei dieser Gelegenheit lebhaft Klage darüber geführt, daß im Stadtpark oft wüste Zerstörungen verübt werden.) Herr Hofius erwiderte, daß, wenn die Gemeinde 500 Mark als Beitrag zu dem Unnaer Denkmal (Bismarckflammensäule) übrig gehabt habe, ihr auch die etwas kostspielige Unterhaltung der Anlage am Kriegerdenkmal nicht zu teuer kommen und man diese Kosten nicht scheuen dürfe. Der Magistratsantrag wurde abgelehnt, dagegen der Antrag Hofius angenommen. Ob die Anlage bis zum 7. Juli, dem Kriegerfest, fertig sein wird, ist sehr fraglich. — Die folgende Sache war für unsere Stadt von großer Wichtigkeit. Nachdem die **Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule** angeregt worden ist, hat sich der Magistrat eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt, und ersucht die Stadtverordneten, sich heute im Prinzip mit der Errichtung einer solchen Anstalt einverstanden zu erklären. Herr Bürgermeister v. Basse, welcher einen Ueberblick über die gegenwärtigen Verhältnisse an der Privattöchterschule gab, teilte u. a. mit, daß die Stadt ja bekanntlich schon einen Zuschuß zu dieser Schule zahlt, daß, als vor einigen Jahren aus der Bürgerschaft die Errichtung einer städtischen Töchterschule angeregt sei, die Regierung nicht mit dem Plan einverstanden gewesen sei, weil damals die Volksschulverhältnisse noch nicht geregelt seien. Jetzt sei die Zeit gekommen, um den Plan auszuführen, sowohl seitens der Regierung als seitens des Kuratoriums der jetzigen Schule seien keine Schwierigkeiten zu erwarten. Er wünscht lebhaft, daß die Schule schon zum 1. April 1902 zustande komme. Herr Hofius hielt für viel nötiger die Reform resp. den Ausbau der Rektoratschule, die heute dasselbe noch sei wie vor 25 Jahren, nur die Schülerzahl wäre von 60 vor 2 Jahren auf 49 in diesem Jahre zurückgegangen. Herr Bürgermeister v. Basse konnte erklären, daß auch bezüglich dieser Schule demnächst der Versammlung eine Vorlage zugehen werde. Es wurde beschlossen, dem Magistratsantrag im Prinzip zuzustimmen und aus dem Kollegium in die vorbereitende Kommission die Herren Dr. Lenzmann, Feldmann und Berger gewählt, während zu weiteren Mitgliedern der Magistrat, die Herren v. Basse, Wortmann, Funke und Pastor em. Pröbsting bestimmt hat. Für die **Heizung und Reinigung des Rathauses** wurden, da die bisherige Entschädigung zu gering war, 100 Mk. nachbewilligt. — Weiter wurde der Bericht über die **Volksbibliothek** entgegengenommen und deren gedeihliche Entwickelung konstatiert. Das Wichtigste haben wir aus dem Bericht bereits gebracht. In dem 2jährigen Bestehen hat es die Bibliothek auf 1070 Bände gebracht. Bezüglich der **Instandsetzung der städtischen Gräben** teilte der Herr Bürgermeister mit, daß der Instandsetzung des Grabens um die Stadt im nächsten Jahre nähergetreten werden soll und die Kosten, die 50—54000 Mk. betragen werden, durch eine Anleihe gedeckt werden sollen. Außer den in der letzten Sitzung beschlossenen Arbeiten wird die Ausbesserung verschiedener Kleinigkeiten noch stattfinden, sodaß die für diesen Zweck bereitgestellte Summe von 5000 Mk. nicht ganz verbraucht werden wird. Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Sitzung geschlossen.

** **Camen,** 18. Mai. **Die Beteiligung der Kaiserin** an der Enthüllungsfeier des Hohensyburg-Denkmals wird jetzt auch aus Berlin bestätigt. Eine Teilnahme des Kaiserpaares an dem Prunkmahl ist wegen Zeitmangel aber nicht in Aussicht genommen.

* **Camen,** 18. Mai. **(Aus Handel u. Industrie.)** Die schlechte Konjunktur macht sich jetzt auch auf den Kohlenzechen immer mehr bemerkbar. So wurde den Bergleuten auf Zeche „Monopol" bekannt gemacht, daß auch dort eine Lohnverkürzung notwendig geworden ist. Allerdings bleibt dieselbe in mäßigen Grenzen, wie es heißt pro Schichtlohn 20 Pfg.

Zur Entwickelung der deutschen Schiffahrt. Die Woermann-Linie beabsichtigt, laut „H. B. H.", zu Gunsten der Passagierbeförderung den Bau von vier neuen Dampfern in Auftrag zu geben.

Ein Prozeß der Firma Krupp gegen das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat. Verschiedene größere Eisen- und Stahlwerke haben bekanntlich in den letzten Jahren die Politik verfolgt, sich durch den Ankauf von Kohlenzechen vom rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat unabhängig zu machen. Natürlich war es der Wunsch der betreffenden Werke, daß ihnen die Förderung der von ihnen angekauften Zechen auch alsbald zur Verfügung stand. Wir hatten des Oefteren zu berichten, wie das Kohlensyndikat sich diesem Bestreben der Eisenwerke widersetzte, indem es behauptete, daß die betreffenden Zechen zunächst alle durch laufende Verträge eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen haben. Auch das Kruppsche Werk, welches vor einiger Zeit die Zeche Hannibal angekauft hat, ist in derselben Angelegenheit mit dem Kohlensyndikat in Konflikt geraten. Es verlangte, daß die genannte Zeche ihre Förderung nicht mehr dem Syndikat zur Verfügung stelle, sondern nur für Krupp liefere. Diesem Ansinnen widersetzte sich das Kohlensyndikat, und um die Angelegenheit auch im Interesse der übrigen an dieser Frage interessierten Werke zum Austrag zu bringen, strengte das Kruppsche Direktorium einen Prozeß gegen das Kohlensyndikat an. Dieser Prozeß ist nunmehr, laut „Frankf. Ztg.", zu Ungunsten der Firma Krupp entschieden worden.

r **Camen,** 18. Mai. **(Verlängerte Geschäftszeit.)** Morgen, Sonntag den 19. d. Mts., dürfen die Geschäfte bis abends geöffnet sein und vom nächsten Dienstag ab (an den letzten fünf Wochentagen vor Pfingsten) dürfen die Geschäfte ebenfalls bis abends 10 Uhr offen gehalten werden.

* **Camen.** (**Verschiedenes.**) Als **Geschworene** für die am 3. Juni beginnende besondere Schwurgerichtstagung wurden aus dem hiesigen Bezirk folgende Herren ausgelost: Gutbesitzers Ad. Schulze-Böing, Derne b. Camen. Kaufmann Abraham Jacoby, Camen. Landwirt Aug. Schulze-Bergcamen, Bergcamen.

Auf dem hiesigen Bahnhof ist man zur Zeit mit dem **Bau der Bahnsteigunterführung** am östlichen Ende des Bahnsteigs beschäftigt. Die Ausschachtungsarbeiten sind sehr mühsam, da infolge Fließsand Rammarbeiten zu machen sind. Am heutigen Tage sind von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends die Hauptgeleise gesperrt, zum Zwecke der Abdichtung jener Stellen. Die Züge werden sämtlich über das dritte Geleis geleitet. — Es ist möglich, daß zum 1. Juli die Umbauarbeiten am Bahnhof beendet sind und daß zu diesem Zeitpunkte auch die Neubaustrecke eröffnet wird.

Der auf der hiesigen Zeche Monopol angestellte Rangiermeister Mertin und Frau begehen am heutigen Tage das Fest der **silbernen Hochzeit.** Wir bringen dem Jubelpaare an dieser Stelle unsere besten Glückwünsche dar und hoffen, daß es ihm vergönnt sein möge in körperlicher und geistiger Frische dereinst auch die goldene Jubelfeier begehen zu können.

Auf dem neuen Schachte der Zeche „Königsborn" zu Altenbögge **verunglückte** der Bergmann Karl Königs aus Bönen beim Ansetzen eines Schusses in der Grube, indem ein vorher versagter Schuß losging. Königs erlag bald nach seiner Ueberführung ins Unnaer Krankenhaus den schweren Verletzungen.

Auf Zeche Courl erlitt ein Bergarbeiter durch **Sturz in den Schacht** schwere Verletzungen. Der Verunglückte stammt aus Posen und bedarf wenn er wieder hergestellt wird, noch lange Zeit zur Genesung.

Camen, 18. Mai. **Bei der Schöffengerichtssitzung** am Mittwoch waren Schöffen: Die Herren Felting-Camen und Landwirt Harmann-Weddinghofen.

Des Hausfriedensbruchs hatte sich die Ehefrau des Bergmanns Sch. in Heeren schuldig gemacht, sie wurde deshalb mit einer Geldstrafe von 30 Mk. belegt.

Wegen Diebstahls traf den Schornsteinfegergehülfen A. aus Niederaden eine Gefängnisstrafe von 1 Woche.

Drei andere Sachen wurden vertagt.

\+ **Heeren,** 18. Mai. **(Einführung des Herrn Superintendenten Stapenhorst.)** Am verflossenen Dienstag vollzog der hochwürdige Herr Generalsuperintendent Dr. Nebe die Einführung des Herrn Superintendenten Stapenhorst im hiesigen Gotteshause. Der Gesangverein Liederfreund sang in schönster Weise den 23. Psalm. Der frühere Herr Superintendent Polscher, welcher 38 Jahre dieses Amt geführt hat, sprach darauf in bewegten Worten sein „Scheiden" aus. Sodann begrüßte der Nachfolger die Synode. — Nach dem Gottesdienste fand im Gotteshause eine Konferenz der Geistlichen, Lehrer und Aeltesten statt, in welcher über die brennende Frage verhandelt wurde: „Welche Aufgaben erwachsen uns aus dem Zuzug der Fremden?" Am Festessen im Leiffermannschen Saale beteiligten sich mindestens 150 Personen. Es herrschte dort eine fröhliche Stimmung, der Wirt hatte seine Schuldigkeit gethan — und die Gäste thatens auch. In herrlichen Worten sprach der evangelische Oberhirte der Provinz den Kaisertoast. Andere Trinksprüche folgten.

* **Westick,** 18. Mai. **(Schützenfest.)** Das diesjährige Schützenfest, welches bereits heute nachmittag seinen Anfang nimmt, verspricht jetzt schon eines der Schönsten, wie wir sie seit langem nicht mehr gefeiert haben, zu werden. Die Vorbereitungen der Herren des Festausschusses, dem diesmal wieder nur die tüchtigsten Kräfte angehörten, waren so umfangreich, daß man daraus schon auf einen schönen Verlauf des Festes hoffen durfte. Die Mannschaften, die sich eine vorzügliche Ausbildung angeeignet haben, werden ebenfalls ihr möglichstes zum Gelingen des Festes beitragen. Wir wünschen dem rührigen Verein, daß der Verlauf des Festes ein gelungener sein möge, sodaß die Teilnehmer noch recht lange an die fröhlichen Stunden zurückdenken werden.

* **Westick,** 18. Mai. **Hier ertrank** das 2½ Jahre alte Töchterchen des Bergmanns von Haaren, indem es in einen am elterlichen Hause vorbeifließenden Bach fiel.

Unna, 17. Mai. **In der Lindenbrauerei** fiel ein Maschinist in einen 3½ Meter tiefen Schacht und brach das Genick. Er war sofort tot.

Hamm, 15. Mai. **Die Errichtung einer lateinlosen Realschule** beabsichtigt man hierselbst. Ein Bürgerkomité hat sich gebildet, welches die notwendigen Schritte zur Verwirklichung dieses Planes thun soll. Wie verlautet, hat der hiesige Magistrat sich den Wünschen entgegenkommend gezeigt und mit der Errichtung zu Ostern n. Js. sich einverstanden erklärt. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird über einen diesbezüglichen Magistratsantrag sich schon schlüssig zu werden haben. In Hamm bestehen an höheren Schulen bereits ein königl. Gymnasium und eine Privat-Rektoratschule.

Dortmund, 17. Mai. **(Verbrüht.)** In einem Hause am Heiligenwege fiel ein kleiner Knabe in die mit siedend heißem Wasser gefüllte Badewanne und zog sich dabei solche Verbrennungen zu, daß er an den Folgen starb.

— 17. Mai. **Aus dem hiesigen Petroleumhafen** wurde von dem Lehrling eines hiesigen Kaufmanns, A. H., der geschäftlich den Hafen passierte, die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden Mannes gezogen. Der Ertrunkene ist der Maurer Julius Kalusche.

Dortmund, 15. Mai. **Niedergebrannt** sind in vergangener Nacht 3 große Lagerschuppen der Schlackenmühle von Schüchtermann u. Cremer. Der Gesamtschaden soll über 150000 Mk. betragen.

Hagen, 15. Mai. **Auf der Nebenbahn Hagen-Brügge** wurde zwischen den Stationen Dahl und Delstern das Fuhrwerk zweier Mineralwasserfabrikanten überfahren. Dem einen Manne wurden beide Beine abgefahren, sodaß sein Tod stündlich erwartet wird, der andere erlitt leichtere Verletzungen. Die Schuld trifft den Lenker des Fuhrwerks, der trotz der Warnungszeichen der Lokomotive die Straßenkreuzung vor dem Zuge zu passieren suchte.

Minden, 15. Mai. **Eine beachtenswerte Erklärung der Biersteuer** hat nach der Wirtszeitung der Oberbürgermeister von Minden bei Gelegenheit der Wiederaufhebung der Biersteuer in den drei Städten Minden, Herford und Pyrmont gegeben. Das genannte Stadtoberhaupt führte aus: „Nach den gemachten Erfahrungen und nach allen Erwägungen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß die städtische Biersteuer als eine durchaus ungerechte und als beispiellos dastehende Doppelbesteuerung einzelner Erwerbszweige bezeichnet werden muß."

Elberfeld, 15. Mai. **Der Cronberger Straßenbahnzug überfuhr** und zermalmte hier in der Kleeblattstraße den fünfjährigen Sohn des Güterbodenarbeiters Schmedorf.

Duisburg, 15. Mai. **Selbstmord** durch Erhängen verübte am Samstag Abend der 13 Jahre alte Schüler Webel aus der Wanheimerstraße.

— **Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen** fand gestern in Speldorf auf der Linie Duisburg-Broich statt. Der Unfall ist auf das Versagen einer Bremse zurückzuführen. Von den Fahrgästen erlitten zwei Frauen, die eine im Gesicht, die andere am Fuß, Verletzungen.

Düsseldorf, 17. Mai. **Aus dem ersten Stockwerk** eines Hauses an der Fürstenwallstraße stürzte sich ein junges Mädchen aufs Straßenpflaster. Die Unglückliche, die, wie nicht anders anzunehmen ist, in einem plötzlichen Anfall von Geistesstörung gehandelt hat, blieb auf der Stelle tot.

— 17. Mai. **Eine Frau sprang** in selbstmörderischer Absicht bei Hamm in den Rhein. Die Lebensmüde wurde von einem Fischer, dem sie kurz vorher von ihrem Vorhaben Mitteilung gemacht hatte, wieder lebend aufs Trockene gebracht und dann nach ihrer Wohnung überführt.

Köln, 17. Mai. **Die Strafkammer** verurteilte den Kaufmann Diening, den Inhaber der Schneiderschen Manufaktur, eines Modewarenhauses, das in zahlreichen großen deutschen Städten Zweigniederlassungen besitzt, wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis. Das Kölner Geschäft wurde mit Passiven von 1770000 Mk. und Aktiven von 190000 Mk. in Konkurs erklärt. Der Schaffhausensche Bankverein verliert allein 100000 Mk. Der Konkurs ist noch nicht erledigt, mehrere kleinere Häuser sind gleichfalls schwer geschädigt.

Goch, 15. Mai. **Durch den Genuß von Schierling** erkrankten hierselbst vier Kinder im Alter von 7—10 Jahren. Während ein 6jähriger Knabe bereits hieran gestorben ist, liegen 2 Kinder noch unter bedenklichen Erscheinungen krank darnieder; ein Knabe befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Kinder hatten beim Suchen von Sauerampfer Schierling gefunden und diesen, in der Meinung, daß es Sauerampfer sei, gegessen.

Aachen, 15. Mai. **(Ein raffinierter Gaunerstreich.)** Ein in einem benachbarten belgischen Orte wohnender wohlhabender Bürgersmann erhielt dieser Tage von unbekannter Seite drei Parkettplätze für das Theater zugesandt. Da die Sendung von einem liebenswürdigen Schreiben, das allerdings keine Unterschrift zeigte, begleitet war, so nahm der Mann an, ein ungenannter Anbeter seiner Tochter sei der Spender der Karten. Man begab sich ins Theater, vergnügte sich köstlich, nur gelang es weder den Eltern noch der eifrig spähenden Tochter, jemand zu entdecken, den man allenfalls für den gütigen Geber halten konnte. Der Schleier lüftete sich erst bei der Heimkehr der Familie und zwar in sehr unerwünschter Weise, denn in der Zwischenzeit hatten sich Einbrecher ans Werk gemacht und alles vorhandene Bargeld, eine Anzahl Schuldverschreibungen und Schmucksachen mitgenommen.

Vermischtes.

— **Schiffsuntergang.** Der Marinepräfekt in Brest teilt mit, daß die Fischerbarke „Marengo" in der Nähe von Pensmarch gesunken ist. Die 11 Mann starke Besatzung ist ertrunken. Die Verunglückten lassen 7 Witwen und 11 Waisen zurück.

Der Hamburger Schooner „Arina", Kapitän Mack, der am 2. Mai 1900 die Reise nach Matupi angetreten hat, hat seinen Bestimmungsort nicht erreicht. Der Schooner gilt nach einer am Sonnabend abgegebenen Erklärung des Hamburger Seeamts samt seiner Mannschaft für verloren.

— **Schwere Gewitter** gingen am vorigen Sonnabend in Mecklenburg nieder, die nicht nur durch die sie begleitenden Wolkenbrüche und heftigen Hagel auf den Feldern und in den Gärten Schaden angerichtet haben, sondern denen auch leider mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. In dem Dorfe Neu-Kaliß bei Dömitz wurde ein Landbriefträger, nur wenige Schritte von seiner Wohnung entfernt, vom Blitz erschlagen. Auf dem Gute Grischow zündete ein Blitz und äscherte ein von mehreren Familien bewohntes Gebäude ein. Ein älters Mädchen wurde vom Blitz getötet und als Leiche aus dem brennenden Hause getragen. Ferner wurden drei Kinder vom Blitz getroffen. Man fand die Kinder mit schweren Brandwunden bedeckt in der Küche, doch hofft der Arzt, die Verunglückten am Leben zu erhalten. Die Mutter der Kinder wurde in der Stube ohnmächtig aufgefunden. — In Roßbach bei Asch entlud sich am Montag ein furchtbares Gewitter, welches großen Schaden anrichtete. Hierbei wurde eine Frau und ein Kind vom Blitz erschlagen, der auch in mehreren Gehöften zündend einschlug; dieselben sind niedergebrannt.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 18. Mai. Das Schwurgericht verurteilte nach ausgedehnter Verhandlung, welche erst um 10 Uhr abends ihr Ende erreichte, die **Ehefrau des Ackerers Dietrich Frölecke aus Enkesen bei Soest wegen Mordes zum Tode.** Das scheußliche, 19jährige Weib hatte ihren vierjährigen Stiefsohn in entsetzlicher Weise mißhandelt, sodaß derselbe, ehemals ein blühender Knabe, dem Grabe nahe gebracht wurde. Schließlich hat sie dem Leben des kleinen Dulders durch gewaltsames Einflößen von Gift ein Ende gemacht. Die Triebfeder war Habsucht, um durch den Tod des Kindes in dessen, von der verstorbenen Mutter vererbten, Besitz von 5000 Mark zu kommen. Aus den Aeußerungen der Angeklagten ging auch hervor, daß sie sich mit dem Gedanken getragen hat, später auch ihren Mann umzubringen.

Lobenstein, 17. Mai. Im benachbarten Oberlomnitz **erschlug,** wie der Landesztg. telegraphiert wird, in der verflossenen Nacht der 20jährige geistesgestörte Landwirt Thomä **seine 9jährige Schwester** mit einer Holzaxt.

Müsen (St. Jacob), 17. Mai. Bei einem gestern in einem hiesigen Gasthofe ausgebrochenen Brande wurden infolge der entstandenen Panik **3 Mädchen erdrückt, viele Personen leichter und schwerer verletzt.**

Kronstadt, 17. Mai. Auf der hiesigen großen Rhede **stieß der** deutsche **Dampfer „Hamburg" mit** einem finnländischen **Segelschiff zusammen. Letzteres sank.** Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Wirren in China.

Berlin, 17. Mai. Die **Explosion in Kalgan** muß sehr bedeutend gewesen sein und hat mehr Opfer gefordert, als die erste Meldung vermuten ließ, **7 anfangs vermißte Reiter sind tot aufgefunden.** Leutnant v. Kummer und Fahnenschmied sind schwer, aber nicht bedenklich, 2 Mann sind schwer verletzt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 17. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Rosmead: In nichtamtlicher Form ist die Mitteilung eingelaufen, daß **Dewet wieder in die Kapkolonie eingedrungen** sei und mit einem großen Geschütz in Zuurberg stehe. Kleine Burenabteilungen seien in der Umgegend von Zuurberg aufgetaucht.

London, 17. Mai. Aus der Verlustliste geht hervor, daß die im Distrikt Klersdorp operierenden Australier in dem **Gefecht am 10. Mai** 5 Tote, darunter ein Offizier und 6 Verwundete hatten.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

20. Mai: Veränderlich, normale Temperatur. Lebhafte Winde, Gewitter.
21. Mai: Wechselnd wolkig mit Sonnenschein, kühler Wind, meist trocken.
22. Mai. Teils heiter bei Wolkenzug. Tags wärmer, strichweise Regen.

m1239 5705

Silb. Medaille Weltausst. Paris

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands grösstes Specialgeschäft,

MICHELS & Cie BERLIN SW. 19

Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.

Eigene Fabrik in Crefeld

Ueberziehen, sowie jede **Reparatur,** auch an nicht bei mir gekauften **Schirmen** solid und billig. W. Hellermann, 2322 461 Dortmund, Ostenhellweg 16.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Sonntag sind die Geschäfte mit Ausnahme der Zeit von 9½—11½ vormittags **bis abends geöffnet.**

Buckskin mit 15% Rabatt.

Daher bedeutend billiger wie jedes Versandtgeschäft. 533

Größte Auswahl. ◎ ◎ ◎ Nur bewährte Qualitäten.

CAMEN
Ecke der Nord- und Oststraße.

F. W. Heineke.

Hedwig Jacoby
Max Stern
Verlobte 528
Camen Iserlohn.

Marie Herzog
Gottlieb Altena
539
Verlobte.
Camen, Himmelfahrt 1901.



Nachdem uns vor neun Wochen meine liebe Frau, unsere gute Tochter und Schwester durch den Tod entrissen wurde, so hat es Gott dem Allmächtigen in seiner unerforschlichen Weisheit heute morgen 6½ Uhr gefallen, meine geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter-, Schwieger- u. Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Franz Kuhne

Franziska geb. **Lappe**

wohlvorbereitet durch die Tröstungen der katholischen Kirche, nach schwerem Leiden im 56. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Tiefbetrübt widmen Verwandten und Bekannten diese Traueranzeige mit der Bitte um christliche Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Camen, Dortmund, Menden, Iserlohn, den 17. Mai 1901.

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. d. Mts. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Bahnhof No. 4, aus statt.
Das feierliche Levitenamt findet am Dienstagmorgen 7½ Uhr statt. 534



Haus-verkauf.

Montag den 20. Mai d. J., morgens 10 Uhr,
läßt Herr **Wilhelm Kurmann** hier, sein in der Nordenfeldmark an der Kreisstraße Camen-Bergcamen, am sog. „Krummen Wege" belegenes, vor circa 15 Jahren neu erbautes

Wohnhaus Nr. 33

nebst **Hintergebäude, Hofraum** und **Garten,** Flur 24 Nr. 29, zur Größe von 10 Are, 90 qm (= 77 □-Ruten) am Hause des Wirts **Heinr. Blödorn,** Cämerstraße, öffentlich meistbietend verkaufen.

Bei günstigem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort. 490

Camen, den 8. Mai 1901.

F. Heimeier.



Haus-Verkauf

Camen.

Freitag den 24. d. M. morgens 10 Uhr wird der Herr Dachdeckermeister **Anton Dolle** hier sein in hiesiger Stadt, Weißestraße No. 22, belegenes, von eichenem Ziegelsteinfachwerk erbautes, gut eingerichtetes und im guten baulichen Zustande befindliches **Wohnhaus mit massivem Anbau** nebst der dazu gehörenden 1 Ar 40 qm großen Hofraumparzelle im Lokale des Wirts L. Reinhard hierselbst öffentlich meistbietend zum Verkaufe bringen

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet und bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag erteilt wird.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
530 Aukt.

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Mittwoch den 22. Mai,

Nachmittags 5 Uhr beginnend,
soll das **Ausräumen der Gräben an den Kommunalwegen**
an Ort und Stelle wenigstfordernd verdungen werden. Anfang an der Hilsingsmühle. 521

Methler, den 15. Mai 1901.

Der Vorsteher.

Besitzung- und Grundstücke-Verkauf Camen!

Freitag, den 31. d. Mts., morgens 9 Uhr anfangend, werden Unterzeichnete im Auftrage der Erben der zu **Camen** verstorbenen Eheleute Viehhändler **Wilh. Bonhoff** und **Karoline geb. Friedrich** deren sämtliche, in der Gemeinde Camen belegenen Nachlaßgrundstücke, als:

1. am Steinackerfußwege (Bahnhof), Hofraum, 7 Are 84 qm mit aufstehendem massiven Wohnhause Nr. 3 nebst Anbau, desgl. massiver Scheune und Anhang ꝛc., sowie
   am Steinackerfußwege, Garten, 14 Are 66 qm
2. daselbst (Dortmunderstraße, Weide 24 „ 84 „
3. am untersten Schleppwege, Acker, 40 „ 86 „
4. am Schleppwege (Südcamerweg), Acker, 54 „ 63 „
5. am Dombruch, dito 17 „ 02 „
6. am obersten Unnaerwege, dito 24 „ 06 „
7. daselbst dito 26 „ 70 „
8. im Röttchen dito 18 „ 92 „
9. auf dem Osterkamp, dito 85 „ 11 „ und
10. an der Unnaer Chaussee, Hofraum ꝛc., 14 „ 90 „ nebst aufstehendem massiven Wohnhaus, Südenfeldmark Nr. 77, im Lokale des Wirts W. Böllhoff am Bahnhof hierselbst zum öffentlich meistbietenden Verkaufe bringen, und kann bei entsprechenden Geboten der sofortige Zuschlag erteilt werden. Anmerk. Die Gebäulichkeiten der direkt dem Bahnhof gegenüber liegenden Besitzung befinden sich in gutem baulichen Zustande, und eignet sich die Besitzung ihrer Lage nach sehr zu dem bisher darin betriebenen Viehhandel oder zu landwirtschaftlichem Betriebe ꝛc. ꝛc.

Das kleine Wohnhaus, Südenfeldmark, ist neu und gut; von den Grundstücken sind mehrere sehr zum Bebauen geeignet. 529

Camen. Reinhard, Gerdts, Aukt.

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Handwerker, welche sich für die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schmiede-, Schlosser-, Kupferschmiede-, Klempner-, Uhrmacher- und Goldarbeiter-Handwerk ausgesprochen haben, liegt von heute ab 14 Tage lang im Rathause, Zimmer No. 5, zur Einsichtnahme offen. Während dieser Frist können etwaige Einsprüche bei mir angebracht werden. Nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Camen, den 13. Mai 1901.

Der Komissar:
v. Basse, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Königlichen Eisenbahn-Direktion haben wir auf ihren Antrag die Vornahme von allgemeinen Vorarbeiten für eine Neben-Eisenbahn von Camen nach Werne auf fremden Grundstücken in den in Betracht kommenden Gemeinden des Kreises Hamm gemäß § 5 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 vorbehaltlich der zu leistenden Entschädigungen gestattet.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntnis bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß, abgesehen von den Fällen des § 274 No. 2 des Strafgesetzbuches, nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft wird, wer unbefugt Steine, Pfähle, Tafeln, Stroh oder Hegewische, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Absperrung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienende Merk- oder Warnungszeichen und dergl. fortnimmt, vernichtet, umwirft, beschädigt oder unkenntlich macht.

Arnsberg, den 23. April 1901.

Der Vorsitzende des Bezirks-Ausschusses.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Camen, den 8. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Solinger Stahlwaren

Messer und Gabeln
empfiehlt in großer Auswahl billigst
J. Brombach.

Billiger Brot-Bezug!

Werde vom Montag, den 20. d. Mts. ab, den **Camener Markt** wieder regelmäßig besuchen und meine **Backwaren** zu Fabrikpreisen verkaufen. Der Verkauf findet vom Wagen aus statt und empfehle nachstehende Sorten:

Weizenstuten	zu	40 u. 90 ₰
Kasselerbrot	zu	25, 50 „ 90 ₰
Milchbrot	zu	20 „ 40 ₰
Paderbornerbrot	zu	45, 70 „ 85 ₰
Oeynhauserbrot	zu	90 ₰
Schwarzbrot	zu	45, 90 „ 130 ₰
Westf. Pumpernickel	zu	23 „ 45 ₰
Rhein. Mürbplätze	zu	20 „ 40 ₰
Bauernstuten	zu	40 ₰
Kümmelbrot	zu	30 ₰

u. s. w.

272 Hochachtungsvoll
Ernst Kummer,
Dortmunder Brotfabrik.

Wiederverkäufer gegen hohen Rabatt gesucht.

Gänse, Butter, Honig.
frisch geschlachtete fette Gans ℳ 4,50. 10 Pfd.-Kolli Naturkuhbutter ℳ 6,50. Blütenhonig ℳ 4,50. **H. Spitzer. Probuzna** 115 via **Breslau.** hs38

Dortmunder Großbrauerei sucht für **Camen** einen gewandten, fleißigen

Vertreter

gegen Provision.

Schriftliche Angebote befördert die Geschäftsstelle d. Bl. unter **B. 200.** 507

Ein **properes** 524

Mädchen,

evangel., in allen Hausarbeiten erfahren, p. 1. Juli **gesucht.** Gute Zeugn. erf. **H. Muser jr., Dortmund,** Ostenhellweg 52.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
hs436 **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Kleeverkauf

Bergcamen.

Samstag den 18. d. M., nachm. 6 Uhr,
läßt Herr Landwirt H. Koepe hiers. in der Heide nahe bei Wünnemann ca. 2 Scheffel Landes **sehr gute Kleefrucht** in kleineren No. meistb. verkaufen. 525

Büscher.

Kleeverkauf

im Cämenfelde.

Montag den 20. d. M., nachm. 5 Uhr, verkauft die Frau Wwe. **W. von der Heide,** Rottstraße hier, ca. 1 Scheffel Landes **guter Kleefrucht,** am krummen Wege, nahe beim früher W. Kaiserschen Hause daselbst belegen, nummerweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
532 Aukt.

Kleeverkauf

im Viehenfelde.

Montag den 20. d. M., abends 6 Uhr, läßt der Herr Metzgermeister **W. Ebbinghaus** hier die **sehr gute Kleefrucht** auf ca. 4 Scheffel Landes, am Kommunalwege Camen-Overberge, beim C. Hägerschen Wohnhause daselbst liegend, abteilungsweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
528 Aukt.



Berlins größtes Spezialhaus!

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sofa- u. Salongröße à 3.75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk.
Gardinen, Portièren, Steppdecken, Möbelstoffe zu Fabrikpreisen.
Prachtkatalog ca. 450 Abbild. gratis u. franko.

Emil Lefèvre Berlin S. m390
Teppich-Spezialhaus Oranienstr. 158.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". hs4 **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 19. Mai.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pfr. Bertelsmann.
Haupt-Gottesdienst 10 Uhr morgens: Pfr. Tummes.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags: Pfr. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 19 Mai.
Vormitt. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Geibel.

Altkatholische Gemeinde
Friedhofweg 45.
Sonntag den 19. Mai, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt: (Herr Pfarrer Moog-Dortmund).

Kinder-Wagen
Sport-Wagen
Leiter-Wagen

sind in

sehenswerter Auswahl, solidester Bauart,

neuesten Modellen u. geschmackvollen Garnierungen

eingetroffen und zu sehr billigen Preisen in den Verkauf gebracht.

Wir bitten bei Bedarf um Besichtigung.

534

Gebr. Kaufmann, Camen.

Für Radfahrer!
Satteldecken, Peitschen, Glocken, Pfeifen 2c.
billigst bei 501
C. Müller,
Camen.

Naturheilverein
Methler.

Sonntag, 19. Mai, nachm 5 Uhr:
Vortrag. 526



Verein zur Versicherung von Rindvieh
Camen.

Die Mitglieder des Vereins zur Versicherung von Rindvieh werden hierdurch den Statuten gemäß zu einer

General-Versammlung

auf **Sonntag den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr,**
im Lokale des Wirts **Heinr. Jordan** ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage pro 1900.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Wahl eines Sachverständigen.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Camen, den 17. Mai 1901.

537 **Der Vorstand.**

Alle Sorten
Oel- und Wasserfarben,
Lacke, Leinöl, Pinsel, Weißquaste
empfiehlt billigst 867
C. Müller,
Camen.



Der Gesangverein Eichengrün

feiert
am Sonntag, den 19. Mai
beim Vereinswirt Heinr. Rocholl, **Westenfeldmark**
sein diesjähriges

Frühjahrs-Kränzchen

verbunden mit

Konzert, Gesangs-Vorträgen und Ball

unter gütiger Mitwirkung des Männergesangvereins „Augusta-Viktoria" und des schlesischen Männer-Gesangvereins „Einigkeit".

Anfang 4 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt von der Herzogschen Kapelle.

Entree zum Konzert 50 Pfg., zum Ball 75 Pfg.; die ganze Festlichkeit 1 Mk. Zum Ball sind Damen frei.

NB. Zu dieser Feier werden hiermit die passiven Mitglieder freundlich eingeladen. 522

Der Vorstand des Gesangvereins Eichengrün.

Schreib- u. Handels-Lehr-Institut
von
C. Janes,



Fernspr. 974 Amt Dortmund,
Camen, Markt, im Hause des Wirts **Hinsel.**

Am 18., 21. und 23. Mai d. Js.

eröffne im Hause des Wirts **Hinsel** am Markt einen **Kursus** in folgenden Fächern: **Schnellschönschreiben**, deutsch und lateinisch, **Rundschrift**, **Stenographie, Rechnen,** einfache doppelte und amerikanische **Buchführung, Maschinen-Schreiben, Handelskorrespondenz, Rechtschreiben** 2c.

Der Unterricht wird an den Tagen Dienstags, Donnerstags und Sonntags von nachmittags 2 bis abends 10 Uhr nach meiner mehrfach prämiirten Methode erteilt. Männliche und weibliche Personen von 12 Jahren an werden unter Garantie des Erfolges in den genannten Fächern ausgebildet. Damen und ältere Personen erhalten auf Wunsch Separatunterricht. — Anmeldungen nehme ich am 18., 21. und 23. d. M. nachmittags im genannten Lokale entgegen. Vorkenntnisse werden nicht verlangt. 535

C. Janes,
Schreib- und Handelslehrer,
Sachverständiger für Schriften u. Bücherrevisor.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brambach.

Brennabor
das beste Rad der Welt!

Nur echt mit dieser



Schutz-Marke

Vorzüge des Brennabor:

Wunderbar leichter Lauf und sanfter Gang, selbst auf schlechten Strassen.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit und Festigkeit bei leichtem Gewicht.

Vornehmes Aussehen in Folge sauberster Arbeit, hochfeiner Ausstattung, Vernickelung und Emaillirung.

Ausführliche Kataloge postfrei.

Alleinige Fabrikanten Gebr. Reichstein, Brandenburg a/H.

Die Werke arbeiten mit 850pferdigem Dampfbetrieb und beschäftigen 2500 Arbeiter. 531

Allein-Vertreter: C. Müller, Camen.

Grösstes Lager in Zubehörteilen etc. etc. — Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Stottern heilen gründl. **Dir. C. Denhardt's** Anstalten **Burgsteinfurt,** Westfalen und **Dresden-Loschwitz.** Honorar nach Heilung. Prospekt gratis. **Aelteste** d. S. M. **Kais. Wilhelm I.** ausgez. Anst. Deutschl. 518

Ein Mittel zum Sparen ist
Maggi zum Würzen denn es genügt ein ganz kleiner Zusatz, um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Suppenkräutern, Teigwaren etc. hergestellte Suppe, überraschend wohlschmeckend zu machen. Zu haben in Fläschchen von 35 Pfg. an bei 520
A. Wiemer, Kolonialw.



Evang. Arbeiter-Verein
Camen.

Sonntag den 19. d. Mts., nachmittags 5 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der ersten Beiträge für die Verbandssterbekasse u. Ausgabe der Statutenbücher.
3. Verschiedenes.

536 **Der Vorstand.**



Evangel. Arbeiter- und Bürger-Verein
Oberaden.

Versammlung

am Sonntag den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

527 **Der Vorstand.**



Geflügel- u. Kaninchenzucht-Verein
CAMEN.

Sonntag den 19. Mai, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

bei Herrn C. Kilfitt.

Tages-Ordnung: Lokalfrage.

Wegen der Wichtigkeit des auf Tages-Ordnung stehenden Punktes werden sämtliche Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen.

541 **Der Vorstand.**



Schützen-Verein
Ostenfeldmark-Overberge.

Sämtliche Schützen werden auf **Sonntag den 19. d. Mts. nachmittags 4 Uhr** zu einer

General-Versammlung

beim Wirt **W. Simon** eingeladen. Wegen der Wichtigkeit der Tages-Ordnung, welche in der Versammlung bekannt gegeben wird, wird um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten. 540

Acetylen-Laternen,
Calcium-Carbid,
Continental-Laufdecken u. Luftschläuche
Größte Auswahl!
C. Müller,
Camen. 500

Direkt bezogene 519
Ungarweine
sind in vorzüglichster Qualität billigst z. hab. bei **Ernst Hassenpflug,** Kolonialwarenhandlg., Camen i. Westfalen.



Legehühner,
garantiert italienisch
1900er Brut, 25 Stück ausgewachsene à ℳ 2.50
Johs. Sturm, Gelsenkirchen

Sämtliche
Bürstenwaren
empfiehlt billigst 667
C. Müller,
Camen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde

№ 59.
Sonnabend,
den 18. Mai 1901.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
29. Jahrgang.

Abonnementspreis für diese 3mal wöchentlich erscheinender Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Die Wirren in China.

China stimmt der Entschädigungsforderung zu.

Nach einer dem „Wolffschen Bureau" offenbar vom Auswärtigen Amt in Berlin zugegangenen Mitteilung ist zufolge „soeben" eingetroffener telegraphischer Meldung aus Peking den Vertretern der Mächte am 11. d. M. eine Note der chinesischen Bevollmächtigten zugegangen, in welcher dieselben den von den Mächten geforderten gesamten Entschädigungsbetrag von 450 Millionen Taels acceptieren und dessen Tilgung innerhalb von 30 Jahren vom Juli 1902 ab durch jährliche Zahlung von 15 Millionen Taels vorschlagen.

Die Entschädigungsfrage.

Die chinesische Note ist bei den Gesandten in Peking eingetroffen, in welcher das Reich der Mitte die Entschädigungssumme von 450 Millionen Taels acceptiert und deren Tilgung innerhalb 30 Jahren vom Juli 1902 ab durch jährliche Zahlung von 15 Millionen Taels in Vorschlag bringt. Freilich, wie diese 15 Millionen jährlich von China aufzubringen sein werden, darüber verlautet noch nichts Zuverlässiges. Ob sich die Mächte so leicht unter einander über diesen Modus einigen werden, scheint sogar fraglich.

Das Oberkommando

meldet vom 14. Mai aus Peking:

Truppen des chinesischen Generals Liu griffen 45 Kilometer südlich von Paotingfu 1000 Boxer an und zerstreuten dieselben. — Bei einer Explosion von zu vernichtenden Waffen in Kalgan sind, soweit bisher festgestellt, Leutnant Kummer und drei Mann verwundet worden. Näheres fehlt.

Den Offizieren und Mannschaften

des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III." sind nach dem „Reichsanzeiger" nachstehende Auszeichnungen verliehen: Dem Kommandanten Kapitän zur See Thiele die Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Marinestabsingenieur Köbisch die Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse, dem ersten Offizier, Korvettenkapitän Meier, der Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern am Ringe, den Marine-Ingenieuren Müller und Amelungen der Kronenorden 4. Klasse, dem Fähnrich Dörpinghaus, dem Oberfeuerwerker Schubert, dem Oberfeuermeister Nau, dem Feuermeister Paulsen, den Oberheizern Dietz, Ziegenbein, Gerlach, Heiser und Geißler das Allgemeine Ehrenzeichen.

Der chinesische Hof

denkt noch nicht an eine Rückkehr nach Peking. Die Mandarine in Shanghai sind amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß der kaiserliche Hof vor Mitte des nächsten Monats nach Kaifengfu in Honan kommen wolle. — Kaifengfu liegt etwa halbwegs zum Meere auf derselben Höhe mit Sinanfu, dem gegenwärtigen Aufenthalt des chinesischen Hofes, etwa 100 Kilometer von der Grenze der Provinz Schantung entfernt.

Der französische Minister des Auswärtigen,

Delcasse, teilte am Dienstag im Ministerrat mit, daß 2000 Mann von dem chinesischen Expeditionskorps in die Heimat zurückbefördert seien, das Expeditionskorps selbst werde folgen, sobald die letzten Klauseln der Kollektivnote erfüllt und besonders, sobald die Entschädigungsfrage geregelt sei.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Lehren des südafrikanischen Krieges

für England hat sich Lord Salisbury am Montag Abend in London auf dem Bankett der Vereinigung der Nonkonformisten und Unionisten in einer langen Rede ausgesprochen.

Der englische Premierminister führte aus, die letzten fünf Jahre böten Anlaß zu einem schmerzlichen Rückblick, aber es sei ein Rückblick, bei dem jeder Gedanke an ein Unrecht auf Seiten des Reiches vollständig ausgeschlossen sei. Auf die letzten zwei Jahre müsse aber jeder Freund des Vaterlandes mit Dankbarkeit zurückblicken. Aeußerungen, daß Englands Zeit vorüber sei und Englands Stern sinke, habe er stets mit einem gewissen Gefühl der Verachtung gehört. Er hege keinen Zweifel darüber, daß das Reich Englands jetzt sicherer und auch die Sache des Friedens sicherer sei, als dies vorher der Fall gewesen. Englands Stärke sei unzweideutig erwiesen. Es sei eine große Errungenschaft, daß keine Macht in der Welt vorhanden sei, welche nicht wisse, daß, wenn sie die Macht Englands herausfordere, sie einen der furchtbarsten Feinde herausfordere, den sie haben könne. Eine der Segnungen des Krieges sei gewesen, daß England gezwungen worden sei, seine Rüstung darauf hin zu prüfen, wo sich eine Lücke zeige. Englands Machtmittel seien nicht hinreichend organisiert, um die Stellung des Landes so sicher zu gestalten, als man wünschen möchte. Aber er halte es für wünschenswert, daß die Zweifel, welche Jahr um Jahr gehegt worden seien, endlich in fester und offener Erörterung zur Sprache gebracht werden sollten, damit England mit gutem Grund sagen könne, daß er sich auf die Organisation, durch welche seine Macht in Wirksamkeit trete, verlassen könne. Eines der anderen entschädigenden Momente, welche der Krieg gebracht habe, sei das, daß er mehr und mehr beweise, woran übrigens er, Redner, nie gezweifelt habe, daß England im Rechte sei. Er beweise, daß der Kampf das Ergebnis einer langen Verschwörung sei, und daß, wenn er länger hinaus gezogen worden wäre, England unter weniger günstigen Umständen in denselben hätte eintreten müssen. Die angeblich so unschuldigen Buren hätten eine äußerst furchtbare Anhäufung von Waffen zur Vollführung dieses unschuldigen Angriffs angelegt. Man sehe jetzt, wie so viele Tausende von Patronen aus dem Erdboden herausgegraben werden. Dort seien sie aber nicht gewachsen. (Heiterkeit.) Sie seien mit der Absicht angehäuft worden, die südafrikanischen Kolonisten, Unterthanen der Souveräne Englands, anzugreifen, und die Buren hätten keinen Anspruch auf das Mitgefühl der Engländer, wenn diese ihre Macht bis zum Aeußersten daran setzten, sie zu Boden zu schlagen. (Beifall.) Man gedenke der bedeutungsvollen Worte des Gouverneurs Milner „Never again!" (Niemals wieder!) Zum Schluß suchte Lord Salisbury aus den Lehren des südafrikanischen Krieges eine Rechtfertigung der Ablehnung der Homerulebill für Irland herzuleiten. Nach den im Unterhause und sonstwo laut gewordenen Aeußerungen nehme er an, daß eine irische Regierung in Dublin eine von Grund aus feindliche Regierung gewesen wäre. Was wäre Englands Lage gewesen, wenn es nicht allein Transvaal und den Oranje-Freistaat, sondern auch einem ebenso feindlich gesinnten Irland hätte entgegentreten müssen. Wenn England je gegen eine andere Macht zu kämpfen gehabt hätte, hätte es mit der Besiegung Irlands beginnen müssen.

Der prahlerische Ton dieser Erklärung wird auch in England nach seinem wahren Werte gewürdigt. Salisburys Rede wird von den liberalen Blättern beißend verhöhnt, „Daily News" meint: Europa habe die Ansicht gewonnen, daß England keine Großmacht bekämpfen werde, weil Salisbury Amerikas Affront bezüglich Venezuelas und Rußlands bezüglich Port Arthurs demütig hingenommen habe, hieran werde die papierne Annexion von zwei kleinen Republiken nichts ändern.

Aus Lord Salisburys Worten schimmert auch nicht die geringste Geneigtheit hervor, den Krieg durch Zugeständnisse an die Buren zum Abschluß zu bringen. Der Kampf soll fortgesetzt werden, bis die Buren am Boden liegen. Die „Deutsche Tageszeitung" nimmt die Erklärung des Lord Salisbury zum Anlaß, der Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands ihr unbegrenztes Mißtrauen auszusprechen. Die „Deutsche Tagesztg." nennt nämlich Salisburys Erklärung: „Leere Worte, die nirgends in der Welt mehr Glauben finden, außer höchstens — in Berlin!"

„Daily Telegraph" läßt sich aus Prätoria telegraphieren, es seien Anzeichen eines allgemeinen Zusammenbruches (?) des Widerstandes der Buren vorhanden, der Feind sei in verhältnismäßig kleinen Banden zerstreut, und Viljoen betrachte den Kampf als hoffnungslos und selbstmörderisch und wollte kapitulieren. Demgegenüber veröffentlicht „Morning Post" eine Depesche aus Brüssel, die besagt, in dortigen Transvaalkreisen werde erklärt, daß demnächst folgende Burenstreitkräfte ins Feld rücken werden: 9000 Mann unter Botha, 5000 Mann unter Dewet, 2500 unter Delarey und 1500 unter Kruitzinger, je 1000 unter Malan und Hertzog, 800 unter Fouche. Das wären insgesamt 20800 Mann.

Wie die Engländer hausen,

ergiebt sich aus einer dem englischen Unterhaus am Montag vorgelegten Denkschrift. Danach sind von Juni 1900 bis zum Januar 1901 634 Gebäulichkeiten in Südafrika niedergebrannt, nämlich im Juni 2, Juli 3, August 12, September 99, Oktober 188, November 226, Dezember 6 und Januar 1901 3. Von 90 Fällen ist das Datum nicht bekannt.

Frau Botha

hat nach einer „Reuter"-Meldung aus Durban am Montag an Bord des „Dunvegan Castle" die Reise nach Europa angetreten; sie hat die Zustimmung Kitcheners zu einer Unterredung mit Krüger erlangt, um auf diesen im Interesse des Friedensschlusses einzuwirken.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 13. Mai. **(Schwurgericht.)** Eine umfangreiche Verhandlung, zu der gegen 70 Zeugen vorgeladen waren, begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht. Angeklagt waren der frühere Vollziehungsbeamte und jetzige Agent Gustav Kummer, sowie die Ehefrau des Wirts Gustav Lohoff aus Unna wegen wissentlichen Meineides. Anlaß zu derselben hatte eine Privatklage des Angeklagten Kummer gegen den in Unna wohnenden Mauermeister Klein gegeben. Klein hatte seinerzeit Kummer eines unpassenden Verhältnisses zu Frau Lohoff bezichtigt und auch in diesem Sinne ein Schreiben an den Landrat in Hamm gerichtet. Darauf stellte der Bürgermeister Koch für Kummer Strafantrag gegen Klein. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Unna am 19. Dezember 1899 stritten nun Kummer sowohl als Frau Lohoff unter dem Eide ab sich niemals näher gestanden zu haben. Die Folge davon war, daß Klein zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Klein legte jedoch gegen dieses Erkenntnis Berufung ein, so daß die Angelegenheit vor die Strafkammer kam. In diesem Termin legte Klein nun als Beweis seiner Anschuldigung einen Brief, der durch eigentümliche Art und Weise in seine Hände gelangt war, vor und der beweisen sollte, daß Kummer mit Frau Lohoff eng brfreundet war. Frau Lohoff bestritt ganz entschieden, den Brief geschrieben zu haben, während sie in der darauffolgenden Verhandlung zugab, den Brief geschrieben zu haben. Darauf stützt sich nun die heutige Anklage mit der Begründung, daß beide Angeklagte in der vorerwähnten Schöffensitzung unter dem Eide wissentlich falsche Angaben gemacht haben. Trotz des umfangreichen Zeugenapparates konnte jedoch im Verlauf der Verhandlung ein Beweis nicht erbracht werden. Der Vertreter der Anklage hielt jedoch die Anklage aufrecht und beantragte auf schuldig zu erkennen, während die Verteidiger in geschickter Weise auf Freisprechung plaidierten, indem sie darauf hinwiesen, daß die Anklage eine positive Grundlage nicht habe und sich im wesentlichen nur auf einen ganz grundlosen Klatsch stütze. Uebrigens sei die Anklage auf Veranlassung eines Mannes erfolat, der schon mehrfach derartige Anträge bei der Staatsanwaltschaft einreichte, und auch nicht zurückscheute seinen eigenen Onkel dieses Verbrechens zu bezichtigen. Die Herren Geschworenen schlossen sich auch dieser Anschauung an und verneinten die Schuldfragen. Die Angeklagten wurden demgemäß freigesprochen.

— 14. Mai. Heute hatte sich der Arbeiter Wilhelm Serwin aus Sölderholz wegen Mordversuchs zu verantworten. Derselbe kam nach Verbüßung einer 3jährigen Zuchthausstrafe zum Polizeikommissar Schenk, um sein im Zuchthaus verdientes Geld zu holen. Als Herr Sch. ihm dasselbe geben wollte, drehte sich Serwin zur Seite und versuchte einen Revolver zu ziehen, in der Absicht, den Kommissar niederzuschießen. Die That wurde aber durch das entschlossene Handeln des Bedrohten verhütet. Serwin hatte sich nunmehr vor den Geschworenen zu verantworten. Die ärztlichen Gutachter aber, welche den geistigen Zustand des Angeklagten geprüft hatten, erklärten ihn für gemeingefährlich geisteskrank. So wurde Serwin zwar freigesprochen, aber sofort einer Irrenanstalt überwiesen.

Geistingen (Siegkreis), 17. Mai. **Großfeuer** brach in der Geistinger Brauerei aus, welches schnell um sich griff. Mehrere Häuser sind niedergebrannt.

Aachen, 17. Mai. **Auf dem Schießplatze** bei Wahn krepierte beim Schießen der zweiten Batterie des 7. Feldartillerie-Regiments eine Sprenggranate im Rohre und verletzte einen Kanonier lebensgefährlich.

Sinnsprüche.

Das Lied, es ist des Herzens Brod,
Wir können es nicht missen,
Am Sarg und an der Wiege nicht —
Es ist der Welt Gewissen!

Es geht uns nach auf stillem Weg,
Ins brausende Getriebe,
Mit einer Lust: wie Thatenrausch,
Mit einem Weh: wie Liebe.

K. Beck.

* * *

Bunt, zwischen Sorgen, zwischen Lachen
Verrinnt das Leben — Jahr um Jahr;
Und zwischen Träumen und Erwachen
Zeigt's daß es nur ein Märchen war.

G. zu Putlitz.

Drei heiratsfähige Töchter.

Novelle von Ewald August König.

(3. Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Die Brautwerber.

Es war ein ernster, wichtiger Augenblick, als der reich betreßte Diener des Kommerzienrats die Thüre zum Empfangs-Salon öffnete und die Herren Grunow und Baron von Selbach anmeldete.

Die beiden jungen Herren hatten gleichzeitig kurz vor Mittag das Haus des Kommerzienrats betreten, sie wurden gleichzeitig in das Kabinett geführt. Der Kommerzienrat empfing sie mit zuvorkommender Höflichkeit. Er erkundigte sich nach dem Vater des jungen Grunow, fragte den Baron, weshalb er nicht früher schon ihm die Ehre seines Besuches erwiesen habe, und erklärte endlich, daß es ihm sehr schmeichelhaft sei, die jungen Herren seiner Familie vorstellen zu dürfen. Er beauftragte einen Diener, die Herren in den Salon zu führen, entschuldigte sich, daß er die Post noch abfertigen müsse, und versprach, binnen kurzer Zeit nachzukommen. Die Damen waren bereits vorbereitet. Luise legte mit einem melancholischen Seufzer das elegant eingebundene Buch auf das Tischchen, vor welchem sie saß, und erhob sich, um gleich einer Bildsäule mit verschämten Wangen und gesenkten Wimpern stehen zu bleiben, Amalie dagegen ging mit jener reizenden Unbefangenheit, welche die Herren stets bezaubert, den Eintretenden entgegen.

Der Baron war ein schlanker, schöner Mann. Das glänzend schwarze Haar umrahmte dichtgelockt die hohe Stirn, in den dunklen glanzvollen Augen blitzte das Feuer der Jugend, und die Lippen, die von einem braunen Schnurrbart beschattet waren, umspielte jenes stolze selbstbewußte Lächeln, welches weniger auf Charakter, als auf Anmaßung und Ueberschätzung deutet. Neben diesem Lächeln lag ein Zug herber Strenge und sarkastischen Hohns um die Lippen; neben dem Feuer der Jugend blitzte eine kalte Verachtung in diesen schönen, großen Augen. Der Physiognomiker mußte sofort erkennen, daß der Baron ein stolzer, herzloser Mann war, der den schäumenden Becher des Lebens bis auf die Hefe geleert hatte.

Im entschiedenen Gegensatz zu Jenem verrieten die Züge Karl Grunows den hausbackenen, prosaischen Geschäftsmann, die gutmütige, naturwüchsige Seele, den Jüngling ohne besondere Erfahrung und Ansprüche. Sein blasses, pockennarbiges Gesicht mit den hellblauen Augen, der Stumpfnase und den schmalen, farblosen Lippen mit der niedrigen, von semmelblondem Haare beschatteten Stirne und dem geistlosen Ausdruck stieß die blühende, lebenslustige Amalie sofort zurück. Der Baron war ihr Mann, an seiner Seite konnte sie den wilden Renner tummeln, an seiner Seite das Leben auf wildverschlungenen Pfaden durchkreuzen, an seiner Seite den Forderungen, welche sie an das Leben stellte, Rechnung getragen finden. Das fühlte sie, das fühlte auch der Baron, dem die stille, schwärmerisch schmachtende Luise schon nach den ersten gewechselten Worten nicht behagte.

Luise, welche nur ihren Büchern lebte, griff in ihrer Verlegenheit zu dem alten, abgenutzten Thema über das Wetter, um eine Unterhaltung anzuknüpfen, aber Amalie warf sogleich mit silberhellem Lachen die Frage dazwischen, ob denn das Wetter so wichtig sei, daß man ihm zu Liebe auf eine heitere Unterhaltung verzichten wolle. Sie wußte sofort den richtigen Ton zu treffen, sie sprach über das Reitpferd und die beiden schönen Windspiele des Barons, über Sängerinnen und Opernaufführungen der vergangenen Theatersaison, über bevorstehende Konzerte und das Wettrennen im Herbste, an welchem der Baron doch jedenfalls teilnehmen werde; kurz, sie wußte den Baron so vortrefflich zu unterhalten, daß dieser ganz entzückt war über das lebhafte Temperament, den Witz und die richtigen Ansichten der jungen Dame. Unter solchen Umständen blieb dem Banquierssohn nur die Wahl, der Unterhaltung schweigend zuzuhören. Er entschloß sich zu dem Letzteren, um nicht nach seinem ersten Auftreten schon einen Eindruck zu hinterlassen, der seine und die Hoffnungen des Vaters vernichten konnte. Die erste Frage, welche Luise nach einigen einleitenden Bemerkungen an ihn richtete, war, ob er Matthison kenne. Den jungen Herrn setzte diese Frage in Verlegenheit; er erwiderte nach langem Besinnen, daß er glaube, einen Schuhmacher zu kennen, der diesen Namen führe; genau könne er sich dessen nicht entsinnen. Es war gut, daß weder der Baron, noch Amalie die Antwort vernahm. Luise, welche die Hoffnung noch nicht verloren gab, daß der Sohn des reichen Banquiers eine tief wissenschaftliche Bildung besitzen möchte, erlaubte sich, eine Erläuterung zu ihrer Frage zu liefern, welche dem jungen Herrn klar machte, daß jener Matthison ein berühmter Dichter war.

Auf diesem Felde fühlte sich Grunow durchaus nicht heimisch, aber er zeigte den redlichen Willen, sich belehren zu lassen, denn er hörte den begeisterten Lobpreisungen des Fräuleins, ihren Zitaten und erläuternden Erklärungen so aufmerksam zu, als ob es sich weniger um die Produktionen eines Dichters, als vielmehr um den augenblicklichen Stand der Aktien handele. Er dachte nicht viel dabei; bewunderte allerdings den reichen Schatz von Kenntnissen, welche Fräulein Luise Rabe seinem geistigen Auge offenbarte, aber bei dieser Bewunderung blieb es. Indes Luise war mit der Aufmerksamkeit und Gelehrigkeit ihres Schülers zufrieden, sie bezweifelte nicht, daß es ihr gelingen werde, ihn mit der Zeit in die Tiefen der Wissenschaft einzuweihen. Daß der Baron mit seinem lebhaften, stürmischen Temperament nicht zu ihr paßte, begriff sie, so gut Grunow einsah, daß Amalie keine Lebensgefährtin für ihn war.

Die Kommerzienrätin beobachtete die Paare, ohne sich an der Unterhaltung mehr als durch einige hingeworfene Worte zu beteiligen.

Der Kommerzienrat war anfangs erstaunt, als er bemerkte, daß die Paare sich nicht so zusammenfinden wollten, wie er dies in seiner Weisheit angeordnet und beschlossen hatte. Aber nach kurzer Beobachtung mußte er zugeben, daß er sich mit dem Tausche nur zufrieden erklären konnte. Er lud die Herren, als sie sich verabschieden wollten, zu einem Souper auf den Abend desselben Tages ein, und bat sie, über ihn zu verfügen, wo er ihnen in irgend einer Beziehung einen Dienst leisten konne.

„Famos!" sagte er, nachdem die Werber sich entfernt hatten, während er, vergnügt die Hände reibend, im Salon auf- und abschritt. „Ich habe über den Herrn Baron bereits umfassende Erkundigungen eingezogen; er ist reich und ein durchaus ehrenwerter Mann. Daß er das Leben genießt, kann man dem Jüngling nicht übel nehmen; Jugend muß austoben."

„Ich liebe es, wenn auch der Becher überschäumt!" sagte Amalie pathetisch, ohne den verweisenden Blick der Mutter zu beachten.

„Herr Grunow ist etwas still und schüchtern," fuhr Rabe fort, „aber ich überlasse ihn meiner Luise —"

Sonnenschirme

Reizende Neuheiten zu sehr niedrigen Preisen. 2085

W. Hellermann Dortmund, Ostenhellweg 16.

Vorzeiger dieser Annonce der „Camener Zeitung" erhält 10 Prozent Rabatt. 460

5—20 Mark

Belohnung.

Da in der letzten Zeit häufig widerrechtlich in der Seseke, von der Mühle aufwärts bis zum Bungen-Kolk, gefischt worden ist, sichern wir demjenigen, der uns die Thäter so namhaft macht, daß wir dieselben gerichtlich belangen können, eine Belohnung von 5 bis 20 Mk. zu. Fischen dürfen an genannter Stelle nur Personen, die einen Erlaubnisschein haben.

Camen, 7. Mai 1901.

Dunkel. Rohde.
512 Sundhoff. Brass.



561

empfiehlt in großer Auswahl:
Spazierstöcke
Tornister
Portemonnaies
Turn- und Bergmanns-Gürtel
Kleider- und Kopfbürsten
Kämme
Taschenspiegel
Taschenmesser
Mundharmonikas
Leinen- u. Papierwäsche
Glaceehandschuhe
für Herren
schwarz und **farbig.**

Fr. Kosanetzky.

20000 rote Betten

wurd. vers., ein Beweis wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur 17½, **Herrschaftsbetten** 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour. **A. Kirschberg** Magdeburg, City-Hotel. 720

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverteilungsliste der Stadt Camen für das Steuerjahr 1901 liegt **von Mittwoch den 15. dieses Monats ab 14 Tage lang** zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, **Zimmer No. 3,** aus.

Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer ist binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen vom ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist ab gerechnet bei dem Magistrat **schriftlich** anzubringen und zu begründen.

Wegen des dem Steuerpflichtigen eventuell an Stelle des Einspruchs zustehenden Antrages auf Verteilung seines steuerpflichtigen Einkommens auf mehrere steuerberechtigte Gemeinden wird auf die §§ 71—74 des Kommunal-Abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 verwiesen.

Camen, den 10. Mai 1901.

Der Magistrat: v. Basse

Bekanntmachung.

Die Schulsteuer-Verteilungslisten der größeren evangelischen (reformierten) und katholischen Gemeinde hierselbst für das Steuerjahr 1901 liegen **von Montag den 20. dieses Monats ab 8 Tage lang** zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer No. 3, aus.

Camen, den 11. Mai 1901.

Der Bürgermeister: **v. Basse.**

Oelfarben

● und alle Artikel zum Anstreichen ●

empfiehlt 278

Heinrich Jacobi, Weststraße 88.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

114 **Henkel u. Co., Düsseldorf.** h557



Italienische Weiß- und Rot-Weine empfiehlt

J. Brombach

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager von
Särgen
51 und
Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blättern, Schleifen.

NB. **Den Herren Schreinermeistern**
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Bienenzucker

empfiehlt
J. Brombach.



empfiehlt 46

Taschen-Fahrpläne, Kursbücher, Portemonnaies, Fahrpläne
Sommer 1901.

Dr. Oetkers } **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften. 21 m65

Tapeten

in großer Auswahl.
Heinrich Jacobi,
279 Weststraße 88.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten reinen **Gesicht**, rosigen, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint**. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: Steckenpferd. 248
à Stck. 50 Pf. bei: **W. Felting.**

Radebeuler
Lilienmilchseife
à Stück **45** Pfg.
bei **Alb. Könitzer,**
400 Bahnhofstraße 55.

Sichere Rettung

aller Hals-, Brust- und Lungenkranken.

Ein seit Jahrhunderten von Generation auf Generation vererbtes Mittel, welches Tausende geheilt. Kein Geheimmittel.

Bis zu seinem Tode hat der Rittergutsbesitzer und Ritter 2c. **A. Freytag** Rat erteilt. Jetzt **J. Freytag,** früh. Rittergutsbesitzer, **Bromberg,** Pr. Posen, 5 Töpferstraße 5

Erbitte zur Rückantwort Briefmarke. d1498

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, Kugeln, Schirme, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Marktpreise.

Dortmund, den 17. Mai.
Viehpreise.
für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Ochsen	63—66 ℳ
Stiere	48—58 ℳ
Kühe Ia.	60—62 ℳ
„ IIa.	56—60 ℳ
„ IIIa.	50—55 ℳ
Schweine Ia.	53—58 ℳ
Kälber d. Pfd. Schlachtgew. Ia.	65—70 ₰
„ „ „ IIa.	55—65 ₰
Schafe „ „	56—64 ₰

Neuß, den 17. Mai.
Produktenbörse.

		Höchster ℳ	Letzter ℳ
Weizen	100 Kilo	17,20	14,50
Roggen	„ „	13,90	12,50
Hafer	„ „	13,80	12,80
Rüböl i. Partieen v. 100 Ztr.	„ „	59,—	—,—
do. faßweise	„ „	60,50	—,—
gereinigtes Oel	„ „	63,50	—,—
Aveel (Rübsen)	„ „	—,—	—,—
Raps	„ „	—,—	—,—
Preßkuchen	1000 Kilo	101.—	—,—
Kleien	50 „	5.60	—,—
Heu	50 „	4,40	3,90
Kartoffeln	50 „	3,30	2,85
Roggenstroh	500 „	18,—	—,—

„Besser still und schüchtern, denn toll und ausgelassen wie ein wildes Pferd," fiel Luise ihm ins Wort.

„So seid Ihr also zufrieden, Kinder?" fragte der alte Herr, dessen Lippen ein Lächeln stolzen Selbstbewußtseins umspielte.

„Vollkommen!" entgegnete Amalie.

„Vollkommen!" entgegnete Luise.

„Abgemacht. Heute abend nach dem Souper werde ich dem Freunde meines Sohnes auf den Zahn fühlen. Emil soll dasselbe bei dem Baron thun; wills Gott, so feiern wir im Herbste die Hochzeit."

Emil und Mathilde traten in diesem Augenblick ein, die Kommerzienrätin bat ihr ins Zimmer zu folgen, da die Tafel bereits seit einer Viertelstunde gedeckt sei.

4. Kapitel.

Geheime Sünden.

Das Souper war glänzend verlaufen, glänzend für alle Beteiligten. Der Kommerzienrat hatte beim Dessert im schäumenden Champagner einen Toast ausgebracht auf: „Das, was wir lieben!" und an diesen Toast einige sehr bezügliche und leicht verständliche Bemerkungen geknüpft, welche den beiden Jünglingen für ihre Werbungen einen vortrefflichen Haltepunkt boten. O, der bittern Ironie! Der Mann, der seine Töchter verschacherte, der die Existenz der welterhaltenden Liebe leugnete, brachte einen Toast aus: „Das was wir lieben!" — Und weshalb nicht? Ist dieser Spruch wohl in den meisten Fällen, in denen er, mit hohlem Pathos und Gläserklang gewürzt, aufgetischt wird, mehr als eine stehende Redensart? Verstehen wir in den meisten Fällen unter: „Dem, was wir lieben," etwas anderes, als unser eigenes, liebwertes Ich, welches, so geschickt unter der Maske uneigennütziger, hingebender Liebe versteckt, mit seinen düsteren hohlen Augen uns anstiert?

An jene Bemerkungen anknüpfend, wagte der Baron um die Hand der hübschen Amalie zu werben, und sie versprach, am nächsten Morgen ihre definitive Antwort darauf zu geben. Karl Grunow besaß nicht den Mut seines künftigen Schwagers. Die Werbung schwebte ihm auf den Lippen, aber er vermochte nicht, ihr Worte zu verleihen. Wohl verstand er die Anspielungen, welche der Kommerzienrat fallen ließ, wie die leisen Andeutungen der ihm zur Rechten sitzenden Luise, aber er wagte nicht, sie zu benützen. Da erhob Emil sein Glas.

„Täusche ich mich nicht, so wird unser Haus bald zwei Bräute beherbergen," sagte er, „denn nicht nur mein Freund Theodor von Selbach, auch Herr Grunow hat mir zugestanden, daß eine meiner Schwestern sein Herz gefesselt habe. Stoßen wir an auf das Wohl der beiden Brautpaare, auf ihre glückliche, heitere Zukunft!"

Purpurglut übergoß das pockennarbige Antlitz des jungen Bankiers, Luise senkte verschämt die Wimpern. —

Der Bankier lenkte den Blick forschend auf die Züge Grunows. „Ich weiß nicht, ob ich der Behauptung meines Sohnes Glauben schenken darf," sagte er. „Obschon Ihr Herr Vater, mein langjähriger Geschäftsfreund, mir mitgeteilt hat, daß —"

„Da nun einmal das Eis gebrochen ist, so will ich nicht leugnen, daß es mein höchster Wunsch ist, Herz und Hand des Fräulein Luise mein nennen zu dürfen," fiel Grunow dem alten Herrn ins Wort. —

„So lasse ich mit freudigem Herzen den Toast meines Sohnes gelten!" fuhr der Bankier fort, indem er mit seinen Schwiegersöhnen anstieß.

„Wenn das Herz spricht, bedarf es der Worte nicht!" fügte die Kommerzienrätin hinzu.

Die Verlobten küßten und umarmten sich nicht, das verbot der gute Ton; sie erwiderten die Glückwünsche der Eltern mit einem Händedruck und setzten die Unterhaltung so gleichgültig fort als ob nur ein Geschäft zwischen den jungen Herren und dem Kommerzienrat abgeschlossen worden sei. Und war es wirklich vielleicht etwas mehr als ein Geschäft? Hatte die Liebe auch nur den leisesten Anteil an dieser Verlobung? Die jungen Leute kannten einander erst seit einigen Stunden; konnten sie behaupten, daß sie einander achten würden, von Liebe ganz abgesehen? Konnten Sie wissen, ob ihre Charaktere übereinstimmten? „Ehen werden im Himmel geschlossen," sagt ein altes Sprüchwort, aber dieses Sprüchwort gilt nur für den Plebs, das heißt für diejenigen Klassen der Gesellschaft, welche von den höheren Ständen als „Plebs" angesehen werden.

„Heute über 14 Tage feiern wir das Verlobungsfest und über drei Monate die Doppelhochzeit," sagte der Kommerzienrat, als seine Schwiegersöhne Abschied nahmen.

Der Baron schlug, ein Liedchen trillernd, den Weg zum Kasino ein, in welchem er, trotzdem Mitternacht nahe war, noch ein Stündchen verweilen wollte; er lud Grunow ein, ihn zu begleiten, aber dieser lehnte die Einladung ab.

Einem aufmerksamen Beobachter wäre es nicht entgangen, daß Grunow sich nicht in der frohen Stimmung befand, welche einer Verlobung zu folgen pflegt. Er machte den Eindruck eines Mannes, den ein böses Gewissen drückt, auf dem ein Geheimnis lastet, welches zu verbergen er vergeblich bemüht ist. Sein düsterer Blick, die Falten auf seiner Stirn, die barschen, kurz angebundenen Antworten, welche er dem Kellner gab, als dieser sich erlaubte, ihn auf die Merkwürdigkeiten und Kunstschätze der Stadt aufmerksam zu machen, und sein Wesen bewiesen dies. Er schrieb am Morgen nach der Verlobung an seinen Vater und erhielt einige Tage später eine Antwort, welche ihn sichtbar verstimmte. Selbst im Hause des Kommerzienrats, im Kreise der Familie, welche gewissermaßen die seinige geworden war, schien er sich nicht wohl zu fühlen. Ja, es schien sogar, als ob er nur ungern seine Braut besuche, denn während der Baron jeden Nachmittag und Abend dort verbrachte, fand Grunow sich nur abends, selten mittags ein. Er schützte bald Unwohlsein, bald Beantwortung einiger Briefe, bald wieder Geschäftsangelegenheiten vor.

Der Kommerzienrat, bei welchem Luise sich über die Gleichgültigkeit und Kälte ihres Bräutigams beklagte, meinte achselzuckend, Grunow sei ein Sonderling; man müsse ihn seinen Weg gehen lassen. Wenn er einmal gebunden sei, werde er seiner Gattin die Aufmerksamkeit erzeigen, welche sie beanspruchen dürfe. Mit dem Baron könne sie ihren Bräutigam nicht vergleichen; der Baron sei ein Lebemann, nichts binde ihn, nichts halte ihn von seinen Neigungen zurück, während Grunow als Prokurist und einstiger Associé seines Vaters dem Geschäfte seine Aufmerksamkeit widmen müsse.

Emil versuchte, sich dem Sonderling zu nähern; der Baron lud ihn mehrmals ein, ihn ins Kasino, in den Reitklub oder auf einer Landpartie zu begleiten; Grunow lehnte jede Einladung ab und hielt sich seinen Schwägern so fern, daß sie bald auf eine Wiederholung ihrer erfolglosen Versuche verzichteten. Die Eintracht des Brautpaares wurde indes nicht im Mindesten durch den kalten Gleichmut Grunows gestört. Während Amalie in Begleitung ihres Bräutigams Landpartien machte, an denen Emil und die Kommerzienrätin oft, Mathilde dagegen selten Teil nahm, vertiefte Luise sich in die herrlichen Lieder der deutschen Lyriker, die ihr für die realen Genüsse, auf welche sie verzichten mußte, reichen Ersatz boten. Zwischen dem Baron und Amalie dagegen gestaltete das Verhältnis sich mit jedem Tage inniger. Die Beiden fanden an einander Wohlgefallen. Wenn auch ihre Wünsche und Neigungen in mancher Beziehung auseinander gingen, in dem einen Punkte, das Leben zu genießen, fanden sie sich stets wieder vereint. Es war nicht Liebe, welche sie aneinander fesselte, nicht einmal Hochachtung, was sie zu einander hinzog, der Egoismus schlang das Band, er knüpfte es mit jedem Tage fester. Jedes fand in dem andern einen Teil des eigenen Ichs wieder. Wie Amalie ihrem Verlobten eine freie, unabhängige Stellung und erhöhten Lebensgenuß verdankte, so war der Baron stolz auf seine reiche junge Braut, welche ihn in die höchsten Kreise einführte und durch ihre Mitgift ihm die Mittel gab, bisher unerfüllbare Wünsche zu befriedigen.

Der Tag, an welchem das Verlobungsfest gefeiert werden sollte, erschien. Grunow empfing kurz nach Tisch einen Brief seines Vaters, der außer einigen geschäftlichen Mitteilungen ihm anzeigte, daß er die Verlobung seines Sohnes mit der Tochter des Banquiers Rabe in O. durch die Zeitung veröffentlicht habe. „Du wirst nun eingesehen haben, daß ich Dein Bestes wollte, als ich mit meinem Geschäftsfreunde diese Verbindung abschloß," schrieb der alte Herr am Schluß seines Briefes.

„Weshalb Du Dich gegen diese Heirat sträubest, ist mir immer noch ein Rätsel, welches ich nicht lösen kann. Du schreibst mir, Luise Rabe sei ein stilles Mädchen, welches nur für die Poesie schwärme und weder praktische Kenntnisse, noch äußere Reize besitze. Dies kann Dir keine Abneigung gegen sie einflößen. Wenn Luise still ist, desto besser, eine stille sinnige Frau paßt besser zu Dir, wie ein ausgelassener Wildfang, den zu zügeln Du weder Talent noch Energie besitzest. Ihre poetische Schwärmerei wird einer prosaischen Anschauung weichen, sobald der eigene Herd ihr Denken in Anspruch nimmt. Was die äußeren Reize und praktischen Kenntnisse betrifft, so wiegt die reiche Mitgift das Fehlende vollständig auf. Ich vertraue darauf, daß Du Dich in meine Ansichten fügen wirst, sie stützen sich auf langjährige Erfahrungen." — (Forts. folgt.)

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pfg. bis 18.65 p. Met. 1159 1203

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Druck und Verlag von E. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.